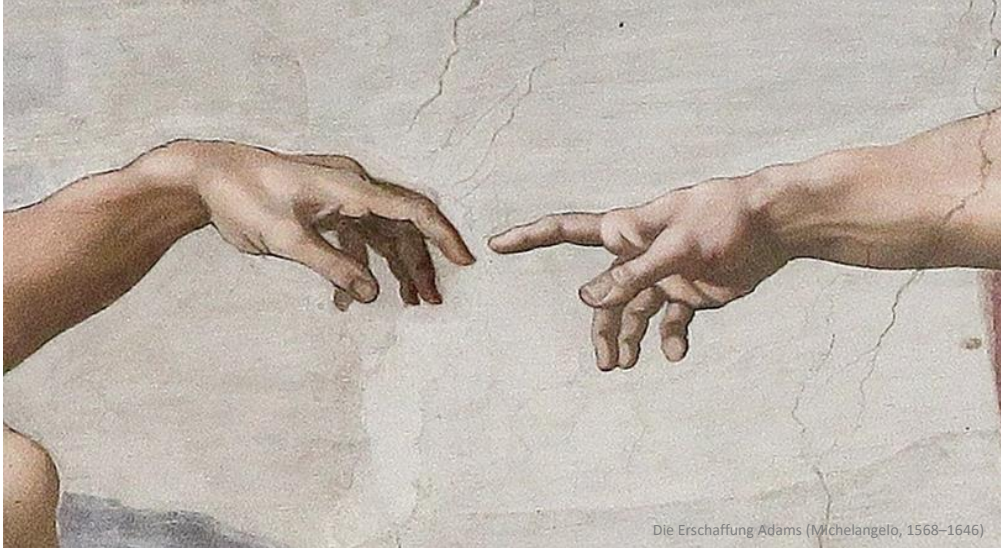


Neues Kommunikationsmodell für Dialogisches Lernen



Sinn-Modell integriert Gesprächs- und Erkenntnisfähigkeit

Bertram Thiel

- Wie entsteht Sinn im Unterricht? *
- Weshalb hängt Sinn nicht von Unterrichtsmethoden ab?
- Wann sind wir „gesprächsfähig“?
- Wie kommt eine Lehrkraft zu einer vorbildlichen Kommunikationskompetenz, die die „Beteiligung der Beteiligten“ - und damit den Dialog - im Blick hat?

**Welche kommunikativen Schlüsselkompetenzen
brauchen Lehrkräfte für das Unterrichten im
Zeitalter künstlicher Intelligenz?**

* Dieses Sinn-Modell ist generell auf menschliche Gespräche übertragbar und wird hier speziell auf Lernprozesse an Schulen und Universitäten angewandt.

Bertram Thiel

Neues Kommunikationsmodell für Dialogisches Lernen

Sinn-Modell integriert Gesprächs- und Erkenntnisfähigkeit

1 Einleitung

Ein Modell soll unser Vorstellungsvermögen für komplexe Abläufe durch eine vereinfachte Darstellung unterstützen. Es soll unser Verständnis für Zusammenhänge erleichtern. Das **Dialogische Lernen nach Bertram Thiel** (inhaltlich dargestellt in *sprechen*, Heft 74 in 2022) beinhaltet ein komplexes Lehr-Lernarrangement, welches Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, selbstständig zu arbeiten, Erkenntnisse durch Gespräche zu gewinnen und in einer wertschätzenden Weise miteinander zu kommunizieren: Achtsamkeit, Lernkompetenz und Persönlichkeitszuwachs stehen im Mittelpunkt eines Unterrichts, der eher der Arbeitsweise einer gut gehenden Firma gleicht statt traditionellem Unterricht.

Die Lehrperson hat dabei in erster Linie eine initiiierende, begleitende und moderierende Funktion: Sie gibt die Plattform des Lernens und die Rahmenbedingungen vor, auf der die Lernenden sich weitgehend frei bewegen wollen und können. Und – bildlich gesprochen – wie durch ein Wunder entsteht auf hohem Niveau ein gemeinsames Lernen, welches die menschlichen und in-

tellektuellen Stärken aller Beteiligten in den Mittelpunkt stellt und dabei die Kompetenzen von Lehrplänen mit Leichtigkeit erfüllt.

Wie ist so etwas möglich? Die Antwort fällt überraschend leicht: durch den Dialog.

Genauer: durch **die dialogische Haltung aller Beteiligten**. Der Dialog ermöglicht die Beteiligung der Beteiligten. Helmut Geißner formulierte dazu: „communicare est participare“.

2 Die dialogische Haltung

Die dialogische Grundhaltung der Lehrperson und die damit verbundene ausgezeichnete und vorbildhafte Kommunikationskompetenz wird zum Dreh- und Angelpunkt eines konstruktiven Unterrichtsgeschehens.

Doch wie kommt eine Lehrkraft zu einer vorbildlichen Kommunikationskompetenz, die die Beteiligung der Beteiligten, also den Dialog, im Blick hat? Die derzeitigen Ausbildungsszenarien für angehende Lehrerinnen und Lehrer haben den Dialog *nicht* im Blick. Dies habe ich sowohl persönlich bei meiner Arbeit in einem Zentrum für Lehrerbildung erleben dürfen als auch durch viele

Gespräche mit Studierenden und Lehrkräften (auch im Referendariat) sowie durch Teilnehmende, die meine Online-Fortbildung zum Dialogischen Lernen besucht und abgeschlossen haben.¹

Bis heute werden in den Lehrkräfteausbildungsphasen I und II lediglich Sprechkompetenzen vermittelt, die den Lehrervortrag („Instruktiver Unterricht“) stärken, sowie umfangreiche Methodenkonzepte, die die Lernenden möglichst ohne Zeitverlust zum Unterrichtsziel bringen sollen. Eine solche Unterrichtstechnologie sucht *nicht das Gespräch*, sie sucht das reibungslose Durchschleusen bis zum (meist) erfolgreichen Schulabschluss.

Natürlich werden dabei auch Gruppen gebildet, die miteinander arbeiten und sprechen sollen. Ob jedoch bei diesem wechselseitigen Sprechen oft ein sinnhaftes Gespräch entsteht, das einen Horizont jenseits der vorgegebenen Arbeitsblätter ermöglicht, sei dahingestellt. Man wünscht sich Gespräche, verfügt aber nicht über Gesprächsfähigkeit.

3 Gesprächsfähigkeit entwickeln

Prof. Helmut Geißner verdanken wir erstmals eine wissenschaftliche Definition von Gesprächsfähigkeit:

„Gesprächsfähig ist, wer im *situativ* gesteuerten, personengebundenen, sprachbezogenen, formbestimmten, leibhaft vollzogenen Miteinandersprechen – als Sprecher wie als Hörer – *Sinn* so zu konstituieren vermag – dass damit das Ziel verwirklicht wird, etwas zur *gemeinsamen Sache* zu machen, der zugleich imstand ist, das Miteinandersprechen und die im Mitei-

nersprechen gemeinsam gemachte Sache zu *verantworten*.“ (Geißner 1986, S. 14, *Hervorhebung vom Autor*)

Auch wenn diese Definition in ihrer Komplexität zunächst nicht gut zu verstehen ist – denn es handelt sich hier um die Essenz seiner Standardwerke „Sprechwissenschaft“ und „Sprecherziehung“ – so wird doch zumindest klar, dass man für kompetente Gesprächsführung Kompetenzen vorweisen muss, die einem nicht in die Wiege gelegt wurden. Und genau hier muss eine *sinnvolle* Lehrkräfteausbildung ansetzen, indem sie künftigen Lehrenden vermittelt, was Gesprächsfähigkeit ausmacht, und wie es möglich ist, Unterrichtsziele auch ohne vorgefertigte (digitale) Arbeitsblätter und Whiteboards zu erreichen, ja sogar durch die Kraft des gemeinsamen Denkens und Kommunizierens zu übertreffen.

4 Sinn und Unterricht

Der Begriff Dialog beinhaltet ‚Logos‘, dies bedeutete in der griechischen Antike ‚Sprache, bezeugtes Wort, Geist‘, vor allem aber auch ‚Sinn‘. Auf den Unterricht bezogen bedeutet dies, dass der *jeweilige* gemeinsame Sinn miteinander gebildet werden soll und muss: Denn der **gemeinsame Sinn**, die gemeinsame Sache (z. B. das miteinander Lernen) entsteht erst im dialogischen Prozess des miteinander Arbeitens und Sprechens: "Sinn ist nicht. Sinn geschieht." (Geißner, 2001).

Damit wird auch nachvollziehbar, dass weder der Sinn noch der Dialog an eine bestimmte Unterrichtsform angebunden wer-

¹ Die Online-Fortbildung „Lernstandards für mündliche Kommunikation/Dialogisches Lernen“ wird von der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS e. V.) für Lehrerinnen und Lehrer

angeboten (60 Stunden einschließlich Selbstlern- und Reflexionsphasen).
<https://www.dgss.de/service/weiterbildung/zertifikat-fuer-lehrer-innen>

den kann. Eine Unterrichtsmethode kann keinen Sinn in sich tragen (der dann nur performt werden muss). **Sinn muss im Miteinander kommuniziert und gebildet werden.**

Über Sinn nachzudenken wird weder Studierenden noch Lehramtsanwärter*innen bis heute beigebracht. Dabei haben die Bildungsverantwortlichen zumindest erkannt, dass *Reflexionsvermögen* eine wichtige Komponente für das Lehrer(über)leben darstellt. Hierfür gibt es dann mehrseitige Unterrichtsreflexionsbögen, in denen letztlich nur thematisiert wird, was alles an Lernmitteln oder Lehrerkompetenz gefehlt habe, um den jeweiligen Methodeneinsatz zu rechtfertigen. Ob dieser Unterricht an dieser Stelle überhaupt Sinn „mache“ – treffender gesagt: zu einem gemeinsamen Sinn hätte führen können – wird nicht thematisiert. Aus gutem Grund: Denn dazu hätte man über Gesprächskompetenz verfügen müssen. Und über die Kompetenz, Schülerinnen und Schülern eine echte Gesprächsfähigkeit zu vermitteln.

Auch in der heutigen Zeit, in der weltumspannend kommuniziert wird und in der die Künstliche Intelligenz den Unterricht sehr bald und sehr nachhaltig verändern wird, ist es den meisten Lehrkräften nicht möglich ein echtes Gespräch von einem *Scheingespräch* zu unterscheiden (vgl. hierzu das Schema von Geißner, Sprech-erziehung, 1986, S. 100).

Seit über 40 Jahren bemühen sich Kommunikationspädagog*innen, Sprechwissenschaftler*innen und Sprecherzieher*innen in Deutschland darum, dass Gesprächsfähigkeit als Unterrichtsprinzip *realisiert* wird.

Auch wenn die Kompetenzvorgaben der Kultusministerkonferenz – ausgelöst durch die PISA-Misere von 2003 – für Schülerin-

nen und Schüler fordern, dass sie *zu / mit* und *vor* anderen sprechen und dabei verstehend zuhören sollen, heißt das noch lange nicht, dass damit automatisch **sinnvolle Unterrichtsgespräche** in Gang kommen. Denn vor Ort – also im konkreten Unterricht – muss eine Lehrperson über Gesprächsfähigkeit verfügen und den anvertrauten Lernenden genau diese Fähigkeit auch *vermitteln können*.

5 Wertschätzung und Erkenntnis

Unsere heutige Gesellschaft braucht das Gespräch und den Dialog so dringend wie nie. Immer weniger Menschen sind in der Lage zuzuhören und echte Klärungsgespräche zu führen. Dialogfähigkeit beinhaltet auch Wertschätzung und **Erkenntnisfähigkeit**. Und auch die Kompetenz, im Gespräch den Anwesenden einen eigenen Raum zu gestatten, der sich nicht mit meinen Ansichten decken muss.

Sinn und Erkenntnis werden nicht einseitig vermittelt, sondern im Miteinandersprechen gemeinsam konstituiert.

Somit basieren im Unterricht die beabsichtigten **Erkenntnisprozesse** zunächst einmal nicht auf bestimmten Methoden, sondern auf der Kommunikationsfähigkeit, genauer der Gesprächsfähigkeit der Teilnehmenden. Denn diese sollen im Miteinandersprechen – sowohl als Sprecher*in wie als Hörer*in – miteinander Sinn konstituieren.

Dagegen ist ein Unterricht, der nur die Vermittlung von Lerninhalten – ohne Beteiligung der Beteiligten – verfolgt, letztlich sinnlos. Und in der Folge auch verantwortungslos, weil insbesondere im Zeitalter der künstlichen Intelligenz (ChatGPT & Co.) die aktive Hinterfragung von Inhalten letzt-

lich nur unter – leibhaft oder virtuell – Anwesenden stattfinden kann.

Und hier spielt die geschäftsfähige Lehrkraft eine bedeutende Rolle durch ihre kompetente Begleitung und Unterrichtsmoderation, bei der stets das gemeinsame Ziel durch eine gemeinsam gemachte Sache zu relevanten und lebensbedeutsamen Erkenntnisprozessen führt.

Welche Methoden dabei die Lehrkraft einsetzt, ist zunächst ihr überlassen, insofern sie dabei die Förderung der anwesenden Persönlichkeiten sowie deren Lern- und Gesprächspotenzial im Blick hat und dazu geeignete Interaktionen auf den Weg bringt.

Doch auch bei einem Methoden-Mix sollte der geschäftsbasierte Unterricht im Blick behalten werden, denn er ist in besonderer Weise für **Erkenntnisprozesse** – auf beiden Seiten – geeignet. Insofern ist ein Unterricht, der das selbstständige Lernen und Präsentieren bevorzugt und hierbei das themenbezogene Miteinandersprechen bei vergleichbarem Bildungshorizont (= **Diskurs**) in den Mittelpunkt stellt, als „vorbildlich dialogisch“ zu bezeichnen.

Ein solcher Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden ermöglicht eine individuelle Begleitung der Lernprozesse ohne Überforderung.

In der Fortbildung „**Dialogisches Lernen auf kommunikationspädagogischer Basis**“ von Bertram Thiel (s. Fußnote 1) wird daher auch näher auf die kommunikativen und arbeitstechnischen Rahmenbedingungen eines diskursorientierten Unterrichts eingegangen.

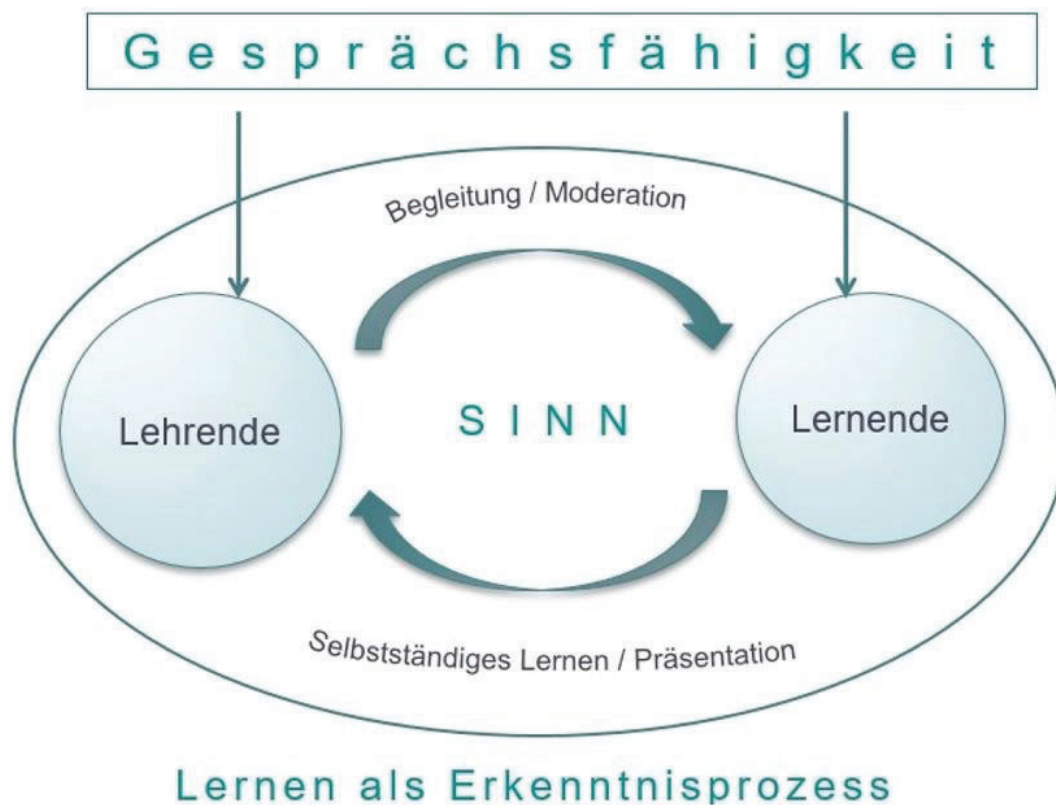
6 Partizipation und gelebte Kreativität

In dialogischen Lernprozessen auf der Basis von Geschäftsfähigkeit aller Beteiligten kann etwas **ungeahnt Neues** entstehen. Das traditionelle Rollenverständnis, dass wissende „Lehrer“ das Ziel haben, den unwissenden „Schülern“ etwas beizubringen, wird verlassen und viele **Anwesende** – im besten Fall: alle – **werden** abwechselnd oder gleichzeitig **zu Lernenden und zu Lehrenden**.

Es entstehen wirkliche Fragen und es kommen – bei ausgebildeter Geschäftsfähigkeit – bereichernde Antworten, die alle Beteiligten inspirieren können. Statt vorgefertigter Motivationseinstiege oder Arbeitsblätter, die bestimmte Antworten provozieren oder evozieren sollen, bildet sich *wahres* Interesse und ereignen sich *wahre* Gespräche. Denn ein dialogischer Unterricht bewirkt auch *wahre Metabotschaften*. Statt vordergründiger Argumente wie „Das müssen wir machen, das steht im Lehrplan“ entsteht im Miteinander-Sprechen ein Unterricht, bei dem das Gespräch und wirkliches Interesse zum sinnerfüllten Mittelpunkt des Miteinander-Lernens werden.

Dass anbei auch die vorgegebenen Lernziele erreicht werden, versteht sich von selbst. Für viele „traditionell“ ausgebildete Lehrkräfte könnte hier ein Problem entstehen: Sie haben *nicht gelernt zuzuhören*, sondern lediglich auf Antworten zu warten, die sie schon kennen. Hinzu kommt, dass bei sehr vielen Kolleg(inn)en eine bestimmte Fähigkeit *nicht* ausgebildet ist: aus den gehörten Schülerbeiträgen gemeinsam ein *Digital- oder Tafelbild* zu gestalten, *das besser ist als die Vorlage eines vorgefertigten Skriptes*.

Sinn-Modell des Dialogischen Lernens



© B. Thiel

Abb. 1: Sinn-Modell des Dialogischen Lernens

Wenn solche Kompetenzen fehlen, könnte ein Unterricht entstehen, den Volker Linden als „Kreativitätsmangelsyndrom“ bezeichnet, was in bestimmten Fällen zu einem unterfordernden und dadurch sogar krank machenden Unterricht führen kann. Meine Kollegin Anna-Elisabeth Biskup spricht hier von einer „Intelligenzbremse“.

In einem dialogischen Unterricht kann die kreative Beteiligung aller Beteiligten ihren bestmöglichen Ausdruck finden.

Im Zeitalter der künstlichen Intelligenz und des virtuellen Lernens kommt somit dem "Miteinander-Sprechen" eine essenzielle

Aufgabe zu. Datenquellen und Lernwege müssen miteinander besprochen und miteinander vereinbart werden.

7 Komponenten des Sinn-Modells

Das Sinn-Modell des Dialogischen Lernens stellt – wie der Name schon sagt – den **gemeinsam gebildeten Sinn** in den Mittelpunkt des Unterrichts.

Dies unterscheidet sich sehr grundlegend von einem formalen Erledigen eines Lehrplans. Damit gemeinsamer Sinn ermöglicht wird, *müssen* die Beteiligten **gesprächsfähig** sein. Darüber hinaus

sollte das gemeinsame Lernen für beide Seiten einen **Erkenntnisgewinn** ermöglichen oder zumindest anstreben.

Sinn, Erkenntnis- und **Gesprächsfähigkeit** bilden (neben den Lehrplaninhalten) die Grundlage für einen kommunikativen und schülerorientierten **Lernrahmen**, welcher von der Lehrperson (real und/oder digital) geschaffen wird. Innerhalb dieses Handlungsraums werden dann mündliche und schriftliche Interaktionen stattfinden.

Die üblichen Begriffe „Lehrer“ und „Schüler“ werden durch „**Lehrende**“ und „**Lernende**“ ersetzt. Dadurch soll verdeutlicht werden, dass beide die *Rollen vorübergehend tauschen* können und sollen. Denn auch Lehrkräfte dürfen sich durch die Selbstständigkeit, **Kreativität** und **Erkenntnisfähigkeit** überraschen und inspirieren lassen.

Die beiden wechselseitigen Pfeile sollen dabei die **Dynamik des Lernprozesses** bzw. der Kommunikation und Interaktion aufzeigen.

Zur weiteren Verdeutlichung wurden die Pfeile *beispielhaft* mit einem konkreten Unterrichtsablauf überschrieben: Die Lehrenden bringen hier Moderations- und individuelle Begleitungskompetenz in den Lernprozess ein, die Lernenden zeigen sich in der Rolle der **Selbstständigkeit** und **präsentieren** (im Team oder einzeln) ihr Wissen. Wenn dann nach der jeweiligen Präsentation eine Diskussion bzw. ein Diskurs (mit wertungsfreiem Feedback) stattfindet, deren Ergebnisse zudem auch verschriftet werden, sprechen wir von einem **diskursorientierten Unterricht**.

Diese Unterrichtsform bietet vielfältigen Unterrichtsmethoden eine optimale Lernplattform.

Da jedoch Dialogisches Lernen *nicht* an eine bestimmte Unterrichtsform gebunden ist, können geschäftsfähige und kreative Lehrerinnen und Lehrer hier ihre eigenen Lehr-Lernarrangements erfolgreich ins Spiel bringen. Sogar zeitweiliges instruktives Lernen kann dann die gewünschten Erfolge bringen, denn Gesprächskompetenz schließt Zuhörkompetenz mit ein.

8 Forderungen für die Lehrkräfteausbildung

In der heutigen Zeit müssen Lehrerinnen und Lehrer so ausgebildet werden, dass sie – vor allem im Unterricht – demokratische Prozesse stärken und die anvertrauten Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsvollen und geschäftsfähigen Mitmenschen erziehen können, indem sie ihre dialogische Haltung und Gesprächskompetenz offen vorleben.

Dazu muss nicht die Lehrkräfteausbildung neu erfunden werden. Sprechfertigkeit und umfangreiche Methodenkompetenz sind bereits ein Bestandteil. Was jetzt noch fehlt, ist die Schlüsselkompetenz dieses Jahrzehnts, vielleicht auch dieses Jahrhunderts:

Dialogfähigkeit.

Deshalb muss jetzt

- **Dialog- und Gesprächskompetenz** in den Modulen der universitären Lehrkräfteausbildung verankert werden.
- das **Erlernen von Sprech- und Gesprächserziehung** in allen Phasen der Lehrkräfteausbildung jederzeit und umfassend angeboten werden.
- **Dialogfähigkeit zum Unterrichtsprinzip** erklärt werden.

Hinweise

für Bildungsministerien, Zentren für Lehrerbildung (universitäre Phase) und Lehrkräfteausbildungsinstitute (Referendariatsphase)

Kompetenter (Ansprech-)Partner für diese Umsetzung auf allen Ebenen ist die **Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung** (DGSS e. V.).

Unter www.dgss.de finden Sie Kontaktadressen.

Die Online-Fortbildung „**Lernstandards für mündliche Kommunikation/Dialogisches Lernen**“ wird von der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS e. V.) für Lehrkräfte angeboten:

www.dgss.de/service/weiterbildung/zertifikat-fuer-lehrerinnen/.

Die Internetseite des Beratungszentrums für Kommunikationspädagogik www.lernen-im-dialog.de vermittelt weitere Informationen zu diesem Thema und bietet auch **Vorträge und Coachings** für Lehrkräfte an.

Ergänzende Anmerkung

Der Terminus „Dialogisches Lernen“ ist (sinnvollerweise) nicht geschützt und wird im deutschsprachigen Raum auch für bestimmte (meist schriftbasierte) Lernmethoden für die Primar- und Sekundarstufe I verwendet (vgl. Ruf und Gallin). Zwar können solche Methoden durchaus als dialogisch bezeichnet werden, jedoch wird hier die Rolle der Lehrkraft stark reduziert; zudem wird die Gesprächs- und Selbstlernfähigkeit der Schüler*innen nicht in ihrer möglichen Tragweite gesehen (vgl. hierzu Pabst-Weinschenk 2019, S. 135).

Literatur

(Zitierte Beiträge in **Fettdruck**)

GEISSNER, Hellmut: Kommunikationspädagogik. Transformation der „Sprech“-Erziehung, Reihe Sprechen und Verstehen, Band 17, St. Ingbert 2000.

GEISSNER, Hellmut: Sprecherziehung. Didaktik und Methodik der mündlichen Kommunikation, 2. Aufl., Frankfurt 1986.

GEISSNER, Hellmut: Sprechwissenschaft. Theorie der mündlichen Kommunikation. 2. Aufl., Frankfurt 1988.

GEISSNER, Hellmut: Communicare est participare. In: Gutenberg, N. (Hrsg.), Kann man Kommunikation lehren? Frankfurt/M. 1988, 99–109.

HOFER, Madeleine; ZIEGLER, Waltraud (Hrsg.): Denken im Gespräch. "Sinn ist nicht. Sinn geschieht." (Festschrift für Hellmut Geißner), St. Ingbert 2001.

METELERKAMP, Jürgen (Hrsg.): Lernziel: Gesprächsfähigkeit, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, 1995.

THIEL, Bertram: Dialogisches Lernen – Der kommunikationspädagogische Ansatz, In: sprechen, Heft 2, 2022, S. 40–57.

PABST-WEINSCHENK, Marita; THIEL, Bertram: Dialogisch lernen im Seminarfach. Handbuch für Kommunikation und wissenschaftliches Arbeiten. Wissenschaftspropädeutische Grundlagen für die gymnasiale Oberstufe und das Grundstudium. Alpen: Pabst Press, 2. überarb. Auflage 2012.

THIEL, Bertram; PABST-WEINSCHENK, Marita: Kooperative Rhetorik als integraler Bestandteil im Seminarfach, In: PABST-WEINSCHENK (Hrsg.): Kooperative Rhetorik (DGSS-Reihe Sprache und Sprechen, Bd. 51), Baltmannsweiler 2019, S. 130–137.

Thiel, Bertram; Biskup, Anna-Elisabeth: Eröffnung des Beratungszentrums für Kommunikationspädagogik. Unterricht optimie-

ren und Unterrichtende entlasten, In: VLW-Mitteilungen, Ausgabe 4/2012, S. 22-23.

THIEL, Bertram: Lernen im Dialog. Eltern des Landes- und Bundeselternrats besuchten kompetenzorientierten Unterricht am KBBZ Neunkirchen. In: VLW-Mitteilungen, Ausgabe 3/2010, S. 14–16.

THIEL, Bertram: Besserer Unterricht durch ausgebildete Gesprächskompetenz. Gedanken zu Kompetenzorientierung, Kommunikation und Lernbegleitung. In: DGSS-aktuell, H. 3, 2009, S. 9–11.

THIEL, Bertram: Schüler können mehr – Lehrer(innen) auch! Dialogisches Lernen bewirkt bedeutende Unterrichtserfolge. In: VLW-Mitteilungen [Verband der Lehrerinnen und Lehrer im Saarland e. V.], Ausgabe 4/2007, S. 14–16.

THIEL, Bertram: Dialogisches Lernen im Unterricht. In: sprechen, Heft 1/2009, S. 55–65. Download: www.kommunikationspaedagogik.de

THIEL, Bertram: Lernstandards für mündliche Kommunikation im Unterricht. Darstellung einer Basiskonzeption für die Weiterbildung von Lehrkräften im Bereich mündliche Kommunikation, in: Sprechen, Heft 41 (1/2004), S. 4–11.

THIEL, Bertram: Mündliche Kommunikation als Unterrichtsfach. Zur Vermittlung beruflicher Handlungskompetenzen an saarländischen Berufsschulen. In: Wirtschaft und Erziehung (Bundesverbandes der Lehrer an Wirtschaftsschulen e. V.), H. 3, 2003.

THIEL, Bertram: Wertungsfreies Mitarbeiter-Feedback auf der Grundlage eines offenen Feedback-Bogens, in: Allhoff, Dieter-W. (Hrsg.): Schlüsselkompetenz mündliche Kommunikation. Reihe Sprache und Sprechen, Band 37, München 2001, S. 175–182.

THIEL, Bertram: Weitere Buchbeiträge auf <https://www.kommunikationspaedagogik.de>

ZUR LINDEN, Volker: Sich öffnen für Kreativität. Erkennung und Heilung des Kreativitätsmangelsyndroms, in: Erfahrungsheilkunde

(Acta medica empirica), Zeitschrift für die ärztliche Praxis, Ausgabe 2/1998.

Zum Autor

Bertram Thiel, Diplom-Handelslehrer, Sprecherzieher, derzeit Lehrbeauftragter für Vortrags- und Präsentationstechnik sowie Schriftliche Kommunikation in Unternehmen („Corporate Correspondence“) im Bereich Wirtschaft und Recht an der Hochschule Kaiserslautern, Mitglied in der Berufskommission der DGSS und im Berufsverband Sprechen (BVS); davor langjährige Unterrichtserfahrungen als Oberstudienrat an einem Kaufm. Berufsbildungszentrum mit Oberstufengymnasium sowie in der Lehrerfortbildung (LPM, Saarbrücken), Dozent für Zusammenarbeit und Kommunikation einschl. Rhetorik und Verhandlungsführung sowie Text- und Sprachgestaltung an der Akademie für Betriebs- und Unternehmensführung (ABU), Lehraufträge für Sprecherziehung, Rhetorik, Unterrichtskommunikation und Arbeitsmethodik an mehreren Universitäten, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Lehrerbildung an der Universität des Saarlandes, seit 2020 Leiter des privaten Beratungszentrums für Kommunikationspädagogik.

Seine kommunikationspädagogisch ausgerichtete Konzeption „Lernstandards für Mündliche Kommunikation im Unterricht / Dialogisches Lernen“ wurde erstmals im Jahr 2004 am Landesinstitut für Pädagogik und Medien in Saarbrücken in Kooperation mit der DGSS durchgeführt und wird seit 2022 auch online angeboten.

B.Thiel@dialogisches-lernen.de

www.lernen-im-dialog.de

www.bertramthiel.com

Quelle:

Thiel, Bertram (2024): Neues Kommunikationsmodell für Dialogisches Lernen. Sinn-Modell integriert Gesprächs- und Erkenntnisfähigkeit. In: SPRECHEN, Heft 78/2024 (II), Heidelberg, S. 69-76

"Dialogische Kommunikation
ist die Kernkompetenz im
Zeitalter der künstlichen Intelligenz."

Bertram Thiel

- BertramThiel.com -

www.ai-dialoge.de

www.lernen-mit-ki.info

www.lernen-im-dialog.de

[mit Definitionen von Gesprächsfähigkeit
und Dialogkompetenz]

info@bertramthiel.com